

FUNDBERICHTE AUS ÖSTERREICH

HERAUSGEGEBEN VOM BUNDESDENKMALAMT

BAND 30, 1991

WIEN 1992

Sigel: FÖ 30, 1991



Alle Rechte vorbehalten

© 1992 by Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

Herausgeber: Bundesdenkmalamt, Hofburg, Säulenhof, 1010 Wien
Schriftleitung: Dr. Horst Adler, Abt. f. Bodendenkmale

ISBN 3-85028-228-7

Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

Ferdinand Berger & Söhne

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Abkürzungen	4
Vorwort	5
Bors, Kurt, Mittelalterliche Wehranlage und Siedlungen beim Nikolaitor im Lainzer Tiergarten in Wien	7
Krenn, Martin, et al., Berichte zu den Ausgrabungen des Vereins ASINOE im Jahre 1991	29
Laueremann, Ernst, Archäologische Untersuchungen in der Pfarrkirche St. Laurentius zu Niederhollabrunn	59
Melzer, Gustav, Eine mittelbronzezeitliche Brandbeisetzung aus Rabensburg, Niederösterreich .	69
Großschmidt, Karl, Ein mittelbronzezeitlicher Leichenbrand aus Rabensburg, Niederösterreich	71
Metzner-Nebelsick, Carola, Eine tönernerne Herdplatte aus Hallstatt	77
Neugebauer, Johannes-Wolfgang, Eine latène-B-zeitliche Frauenbestattung aus Klosterneuburg-Kritzendorf	81
Neugebauer, Johannes-Wolfgang, Gattringer, Alois, Blesl, Christoph, Neugebauer-Maresch, Christine, Sitzwohl, Birgit, Rettungsgrabungen im Unteren Traisental im Jahre 1991 (mit Ausblick auf 1992). Zehnter Vorbericht über die Aktivitäten der Abt. f. Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes im Raum St. Pölten-Traismauer	87
Neugebauer-Maresch, Christine, Neugebauer, Johannes-Wolfgang, Großschmidt, Karl, Rettungsgrabungen in der Pfarrkirche zur „Auffindung des Heiligen Kreuzes“ in Hohenau an der March, Niederösterreich	141
Steinklauer, Ulla, Der spätantike Töpferofen von Hörbing bei Deutschlandsberg	175
Sydow, Wilhelm, Archäologische Untersuchungen in der Pfarrkirche von Weer in Tirol	183
Wedenig, Reinhold, Archäologische Begehungen und Untersuchungen beim Bau der Pyhrn-Autobahn über den Schober-Paß in der Steiermark	201
 Fundberichte 1991	
Ältere und mittlere Steinzeit	229
Jüngere Steinzeit	231
Bronzezeit	249
Urnenfelderzeit	255
Hallstattzeit	259
Latènezeit	265
Römische Kaiserzeit	271
Frühmittelalter	321
Hoch- und Spätmittelalter	327
Neuzeit	343
Funde unbestimmter Zeitstellung	347
Ortsverzeichnis	349
Verzeichnis der Berichterstatter	355

ABKÜRZUNGEN

AMA	= Archiv für Mittelalterarchäologie im Inst. f. Ur- und Frühgeschichte d. Univ. Wien, Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien
AÖ	= Archäologie Österreichs (= Mitteilungen der Österr. Ges. f. Ur- und Frühgeschichte), Wien
ArchA	= Archaeologia Austriaca, Wien
BDA	= Bundesdenkmalamt, Abteilung für Bodendenkmale
Bdm.	= Bauchdurchmesser
Br.	= Breite
BRGK	= Bericht der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Frankfurt am Main
Car. I	= Carinthia I. Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten, Klagenfurt
CSIR	= Corpus Signorum Imperii Romani, Österreich, Wien
D.	= Dicke
Dm.	= Durchmesser
erh. L.	= erhaltene Länge
FiL	= Forschungen in Lauriacum, Linz
FÖ	= Fundberichte aus Österreich, Wien
FÖMat.	= Fundberichte aus Österreich, Materialhefte, Wien
FSt.	= Fundstellennummer in der Zentralen Fundstellenkartei und Archäologischen Karte des Bundesdenkmalamtes
G. Melzer, Fundstellen- verzeichnis	= G. Melzer, Verzeichnis der archäologischen Fundstellen in Au am Leithaberge, Hof am Leithaberge, Mannersdorf am Leithagebirge und Sommerein, Katalog Museum Mannersdorf am Leithagebirge und Umgebung, Teil 1: Ur- und Frühgeschichte, Mannersdorf am Leithagebirge 1979
gr. D.	= größte Dicke
H.	= Höhe
Hist. Mus. Wien	= Historisches Museum der Stadt Wien
HOBN	= Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, Wien
HOK	= Humusoberkante
Inst.	= Institut
Inv. Nr.	= Inventarnummer
JbOÖMV	= Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereins, Linz
KG	= Katastralgemeinde
KLM	= Landesmuseum für Kärnten, Klagenfurt
L.	= Länge
LAF	= Linzer Archäologische Forschungen, Linz
MAG	= Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, Wien
Mdm.	= Mundsaumdurchmesser
MG	= Marktgemeinde
MPK	= Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien
Mus.	= Museum
NÖLM	= Niederösterreichisches Landesmuseum, Asparn an der Zaya (urgeschichtliche Sammlungen), Traismauer (frühgeschichtliche Sammlungen)
OG	= Ortsgemeinde
ÖGUF	= Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Wien
ÖJh	= Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes, Wien
ÖK 78, W oder O, N oder S	= Österreichkarte 1:50.000, Blatt 78, von Westen oder Osten, von Norden oder Süden
OÖLM	= Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz
PA/Nh. Mus.	= Prähistorische Abteilung des Naturhistorischen Museums, Wien
PAR	= Pro Austria Romana, Wien
Parz.	= Parzelle
PBF	= Prähistorische Bronzefunde, München
RLÖ	= Der Römische Limes in Österreich, Wien
Schn. Br.	= Schneidenbreite
SG	= Stadtgemeinde
SMCA	= Salzburger Museum Carolino Augusteum
Stfdm.	= Standflächendurchmesser
TLM	= Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck
Univ.	= Universität
VB	= Verwaltungsbezirk (auch politischer Bezirk oder Bezirkshauptmannschaft)
Wdst.	= Wandstärke

Eine tönerner Herdplatte aus Hallstatt

Carola Metzner-Nebelsick

Im Mai 1991 wurde in Hallstatt das Bruchstück einer Tonplatte bzw. eines beweglichen Herdes von einem Spaziergänger entdeckt. Es stellt eine wichtige Bereicherung des nur spärlich überlieferten keramischen Fundstoffes aus Hallstatt dar und soll an dieser Stelle eingehender betrachtet werden. Zunächst sei die Fundmeldung des Hallstätter Volksschuldirektors i. R., Herrn Hubert Unterberger, im Wortlaut wiedergegeben.

„KG Hallstatt, MG Hallstatt, VB Gmunden (ÖK 96, W 94 mm, S 137 mm). Im Mai 1991 fand Herr Preimesberger bei einem Spaziergang über den Hallberg zwischen dem Maximilian-Gedenkstein und der folgenden Kehre an der Oberfläche des bergwärtigen Hanges ein randverzientes Fragment einer Arbeitsplatte (?) aus gelblichem Ton.“ Das Fundstück ist bei Franz Preimesberger, Kohlstattweg 154, 4830 Hallstatt, verwahrt.

Die knappe Fundmeldung erlaubt keine Rückschlüsse auf eventuelle Fundumstände der Platte. Vermutlich handelt es sich um eine sekundäre Fundsituation; das Plattenfragment war möglicherweise durch Hangerosion verlagert worden. Die Angaben über die Auffindung an der Hangoberfläche lassen dies vermuten.

Beschreibung:

Bei dem Plattenfragment handelt es sich um ein ungefähr handtellergroßes Fragment einer flachen Tonplatte mit aufgebogenem Rand (Taf. 1/1). Das plane Stück besitzt eine Dicke von 1,7 bis 1,8 cm. Die größte Höhe wird am Rand mit 2,1 cm erreicht. Dieser ist durch die Erhöhung deutlich abgesetzt und auf der Oberseite mit schrägen Kanneluren verziert. Die Krümmung des erhaltenen Randes ist etwas unregelmäßig, das erhaltene Stück sehr klein, so daß die Rekonstruktion der ursprünglichen Form schwerfällt. Der ehemalige Durchmesser hat etwa 35 bis 40 cm betragen. Möglicherweise hat es sich auch um eine leicht ovale Platte gehandelt. Die Oberfläche ist nicht engobiert, jedoch gut geglättet. Die Innenfläche der Platte ist graubraun (Munsell 10YR 4/1–2), die Rückseite dagegen ockergelb gefärbt (Munsell 10YR 6/4 und 5/3). H. Unterberger hielt die Bruchprofile, die „zum Teil über die Hälfte Hitzeschwärzung zeigen“, für ein Zeichen dafür, daß die Platte häufiger Hitzeeinwirkung ausgesetzt war.

Die Tonplatte aus Hallstatt ist als tragbare Herdplatte oder großer Backteller anzusprechen. Herdplatten oder bewegliche Herdvorrichtungen gehören zum gängigen Inventar urnenfelder- und hallstattzeitlicher Siedlungen weiter Teile Mittel- und Südosteuropas. Ihre Formen sind jedoch unterschiedlich. Gute Parallelen für das Hallstätter Exemplar stammen aus Südwestdeutschland von der Heuneburg. Es handelt sich um Platten, die H. van den Boom in sechs Typen untergliedert hat. Typ 2 entspricht mit seinem planen Mittelteil und dem scharfkantig hochgebogenen, teilweise kannelierten Rand am ehesten dem Hallstätter Stück (Taf. 1/7)¹⁾. Die Platten von der Heuneburg sind vor allem wegen der auf einigen von ihnen gefundenen Rückstände organischer Substanz interessant. Dabei handelt es sich laut den Laboruntersuchungen um Reste von Knochenöl als Rück-

stand von Tierfett²⁾. Die Ansprache als Herdvorrichtung kann somit zumindest für diese Platten als gesichert gelten. Diese mit naturwissenschaftlichen Methoden gewonnenen Erkenntnisse bekräftigen Interpretationen, die schon zu Anfang des Jahrhunderts Eingang in die Forschung gefunden haben. W. Kropf interpretierte die allerdings deutlich kleineren Tonplatten der Billendorfer Kultur als Herdmodelle und berief sich dabei auf die Deutung Goetzes, der die oft als Untersetzer von durchbrochenen Tonständern, sogenannten Räuchergefäßen, verwendeten Tonscheiben als „Feuerherd“ ansah³⁾. Die Deutung der flachen Platten mit aufgewölbtem Rand als Herdmodelle oder Herdplatten wird durch den Fund eines in den Boden eingelassenen Herdes gleicher Form, aber von erheblich größerem Ausmaß aus der Siedlung Dresden-Coschütz unterstützt⁴⁾.

Vermutlich handelt es sich bei der Herdplatte vom Hallberg in Hallstatt nicht wie bei den Platten von der Heuneburg um einen Siedlungs-, sondern um einen Grabfund. Ende des letzten Jahrhunderts wurden an den Hängen des Hallberges, abseits der großen, von Ramsauer geöffneten Flächen, Brand- und hauptsächlich Körperbestattungen entdeckt⁵⁾. Dabei waren nördlich von Grab 1 Bruchstücke von Tonfeuerböcken zutage gefördert worden⁶⁾. Den Zusammenhang von Tonfeuerbock und Tonplatten im Grabkult hat bereits H. Seger betont und dafür insbesondere mit Miniaturtonfeuerböcken kombinierte Platten aus Schlesien und der Schwäbischen Alb ins Feld geführt⁷⁾. Tonplatten aus Ober- und Niederschlesien sowie aus Fundkomplexen anderer Kulturgruppen Lausitzer Prägung aus der Neumark, Großpolen, Sachsen und der Lausitz, Brandenburg, Nordostböhmen, Mähren, der Ostslowakei sowie einige Beispiele aus der westlichen Ukraine und Moldawiens bieten sich ebenfalls als Vergleiche an. Sie können an dieser Stelle nicht alle genannt werden⁸⁾. Es handelt sich um runde, meist flache Scheiben, die zumeist eine durch Fingereindrücke aufgeraute Oberfläche besitzen und sich dadurch von dem Hallstätter Stück unterscheiden⁹⁾. Vor allem in Kontexten der hallstattzeitlichen Billendorfer Gruppe der Lausitzer Kultur finden sich auch die erwähnten flachen Herdplatten mit aufgewölbtem Rand. Sie sind meist recht klein und stammen sowohl aus Siedlungen als auch aus Gräbern¹⁰⁾. Die Laufzeit

¹⁾ H. van den Boom, Anm. 1, 40.

²⁾ W. Kropf, Die Billendorfer Kultur aufgrund der Grabfunde, Mannus-Bücherei 62, Leipzig 1938, 95. – A. Goetze, Billendorfer Typ, Ebert Reallexikon der Vorgeschichte, Bd. 2, 1925, 23.

³⁾ W. Kropf, Anm. 3, 98, Abb. 210 a.

⁴⁾ F. Heger, Bericht über die in den Jahren 1877 und 1878 von dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum am Salzberg und am Hallberg bei Hallstatt ausgeführten Ausgrabungen, MPK 1, 1887, 38–40.

⁵⁾ F. Heger, Anm. 5, 40, Abb. 15–17.

⁶⁾ H. Seger, Kultsymbole aus schlesischen Gräbern der frühen Eisenzeit, Opuscula Archeologica Oscar Montelio Septuagenario, 1913, 213 ff., bes. 218–219, Abb. 9–12. Seger interpretierte die Platte als Opferteller (a. a. O., 220).

⁷⁾ C. Metzner-Nebelsick, Die keramischen Funde der späten Urnenfelderzeit und der Hallstatt aus der Baranya und Slawonien – Versuch einer Gliederung der südpannonischen Frühisenzeit, Magisterarbeit Berlin 1990, 263–267.

⁸⁾ Zu den Lausitzer Scheiben u. a. R.-H. Behrens, Studien zur Funktion und Typenkombination der Lausitzer Grabkeramik, Jahrb. RGZM 29, 1982, 156 ff. – Zu den südpolnischen: Z. Durczewski, Grupa Górnoląsko-Malopolska kultury luzyckiej w Polsce, Bd. 2, Kraków 1948, bes. Taf. 60–61.

⁹⁾ Für die älteren Funde: W. Kropf, Anm. 3. – Neuere Forschungen bei D.-W. Buck, Die Billendorfer Gruppe, Veröff. Mus. für Vor- und Frühgesch. Potsdam 11,

¹⁾ H. van den Boom, Keramische Sondergruppen der Heuneburg. – D. Foß-Linksfeiler, Die Schüsseln und Schalen der Heuneburg, Röm.-Germ. Forsch. 47 (Heuneburg Studien VII), Mainz 1989, 38, Taf. 45–47, bes. 45, 522–523.

dieser flachen Herdmodelle mit aufgewölbtem Rand ist nach D.-W. Buck in der Lausitz im Zeitraum von der frühen Hallstattzeit (HaC) bis in die frühe Latènezeit zu umschreiben¹¹⁾.

Schließlich sollen noch die Tonplatten aus Südostpannonien, aus den Landschaften Baranja (Baranya) und Ostslawonien, Erwähnung finden. Bis auf wenige Ausnahmen sind diese Vergleichsfunde bislang noch unpubliziert. Einige werden hier vorgestellt (Taf. 1/2–7). Es handelt sich in allen Fällen um kreisrunde, plastisch verzierte Scheiben. Ein im Naturhistorischen Museum Wien verwahrtes Fragment eines solchen Tontellers aus Batina (Kiskőszeg) verfügt wie das Stück aus Hallstatt über einen leicht aufgebogenen, kannelementierten Rand und ist zusätzlich im Inneren mit kegelförmigen Buckeln und plastischen Leisten versehen (Taf. 1/3)¹²⁾. Die Oberfläche ist rau, der Ton dunkelgrau bis gelblich-rot. Die erhaltene Breite beträgt 7 cm, der rekonstruierte Durchmesser liegt bei etwa 15 cm, die Dicke entspricht mit 1,9 cm, mit Buckeln 2,2 cm, gut der der Hallstätter Platte.

Ein vergleichbares Exemplar stammt aus der Siedlung Erdut (Erdőd-Varadberg) in Ostslawonien. Auch dabei handelt es sich um einen ohne Kontext geborgenen Altfund (Taf. 1/4)¹³⁾. Diese runde Platte mit einem Durchmesser von 15,5 cm ist völlig eben und bis auf, nach der Zeichnung zu urteilen, Einkerbungen am Rand unverziert. Das Fragment einer weiteren Platte aus dem unweit von Erdut gelegenen Sotin ist auf einer Seite ganz mit Spitzbuckeln bedeckt (Taf. 1/2)¹⁴⁾. Die Beschreibung des heute verlorenen Stückes im Inventarbuch des Museums beschreibt „das Bruchstück einer Tonplatte mit Reihen von besonders aufgesetzten Buckeln, auf dieser rötlich gebrannt, auf der anderen geschwärzt und geglättet; Länge 26 cm; Stärke 1,5 cm“. Die Zeichnung läßt hier die Rekonstruktion einer ursprünglich ovalen Platte möglich erscheinen. Die Größe der Platte aus Sotin käme der Hallstätter Platte näher. Vermutlich hat es sich hier wie bei den Herdplatten von der Heuneburg um ein Stück des täglichen Gebrauchs gehandelt. Abschließend sind aus Slawonien noch zwei runde, plastisch verzierte Tonscheiben zu erwähnen, die sich in einem Grab der bekannten Dalj-Busija-Nekropole befunden haben. Beide wurden bereits 1938 von V. Hoffiller in seiner Publikation des keramischen

Fundstoffes dieses Gräberfeldes abgebildet¹⁵⁾. Nach der Beschreibung V. Hoffillers wurden die Platten 1909 in Grab 10 des Weinbergs N. Panišić gefunden, wobei die Platte mit 16,3 cm Durchmesser als Abdeckung eines Gefäßes gedient haben soll (Taf. 1/5). Auch das Fragment der zweiten Platte soll als Abdeckung des gleichen Gefäßes benutzt worden sein (Taf. 1/6)¹⁶⁾. Die Rekonstruktion des übrigen Grabinventars ergibt eine Datierung in die entwickelte HaC-Periode¹⁷⁾. Die Tonplatten vom Typ 2 von der Heuneburg datiert von den Boom in die Heuneburg-Perioden III und IV, was dem Beginn der Späthallstattzeit (HaD₁) entspricht¹⁸⁾.

Die beiden Platten aus dem Gräberfeld von Dalj-Busija lassen eo ipso eine Nutzung als Herd nicht erkennen. Diese Interpretation kann nur wegen des kulturellen Bezuges zu den Lausitzer Analogiestücken geschehen, der sich auch in anderen Keramiktypen manifestiert. Zu denken ist hier beispielsweise an die Tonvögelchen oder Deckeldosen aus Dalj oder Batina (Kiskőszeg), die gute Entsprechungen im Lausitzer Kulturmilieu besitzen¹⁹⁾.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß als beste Parallele für die Hallstätter Herdplatten in Form und Größe die Platten des Typs 2 von der Heuneburg zu betrachten sind. Sie wurden im Bereich der Siedlung genutzt. Ein Gebrauch im Zusammenhang mit Feuer ist auch für die beschriebene Platte nicht auszuschließen. Da bislang aus dem Bereich des Hallberges nur Grabfunde sicher identifiziert wurden, ist jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit ein ursprünglicher sepulkraler Fundkontext anzunehmen. Dies wäre auch bei einer sekundären Fundlage zu vermuten. Der Fund vom Hallberg in Hallstatt stellt somit eine interessante Bereicherung des Themas „Herd im Grab“ dar, das uns in vielen Kulturgruppen des circumalpinen Raumes und dem Lausitzer Kulturgebiet in vielfältiger Ausprägung begegnet. Da die keramischen Beigaben aus den Grabungen Ramsauers zum großen Teil nicht erhalten geblieben sind, ist der Neufund vom Hallberg außerdem ein Hinweis, der hilft, unser Bild von dem keramischen Formenrepertoire in Hallstatt etwas schärfer zu umreißen. Bezüglich der Datierung der beschriebenen Platte konnte anhand der angeführten Vergleichsfunde ein hallstattzeitliches Datum wahrscheinlich gemacht werden.

1977. – K. Peschel, Die Billendorfer Kultur westlich der Elbe, Veröff. des Landesmus. f. Vorgesch. Dresden 21, 1990, 66–67 und Taf. 66.

¹¹⁾ D.-W. Buck, Zur chronologischen Gliederung der Lausitzer Gruppe, Veröff. Mus. Vor- und Frühgesch. Potsdam 23, 1989, 89, Abb. 9.

¹²⁾ PA/Nh. Mus., Inv.Nr. 39717, Posten VII, 1905, I. – Mein Dank gilt Hofrat Dr. W. Angeli, der mir gestattete, das Material aus Batina (Kiskőszeg) im Naturhistorischen Museum aufzunehmen und das Plattenfragment abzubilden.

¹³⁾ Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin, Inv.Nr. IVd 2825. Das Stück gehört zu den im Zweiten Weltkrieg verlorenen Funden des Museums, kann jedoch aufgrund einer Zeichnung mit begleitendem Text im Inventarbuch als Tonscheibe identifiziert werden. Die Scheibe wurde zusammen mit anderen Funden aus „Erdőd-Varadberg“ sowie römischen Funden aus Batina (Kiskőszeg) von dem Sammler H. Bátor angekauft. Laut Bátors Beschreibung ist die Tonscheibe Teil eines Fundes „welcher zusammen gehört“ (fundbegleitende Notiz des Verkäufers Bátor). Außerdem gehörten Teile eines Tonfeuerbockes, Spinnwirtel, Webgewichte, ein Schleifsteinfragment, Hirschhornstücke, zwei Gefäße, davon eine Tasse, und ein verzierter Tongegenstand zu diesem „Fund“. Die Geschlossenheit im archäologischen Sinne ist nicht als gesichert zu betrachten.

¹⁴⁾ Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin, Inv.Nr. IVd 1740. Ich danke Prof. A. von Müller und Dr. A. Hänsel für die Möglichkeit der Publikation.

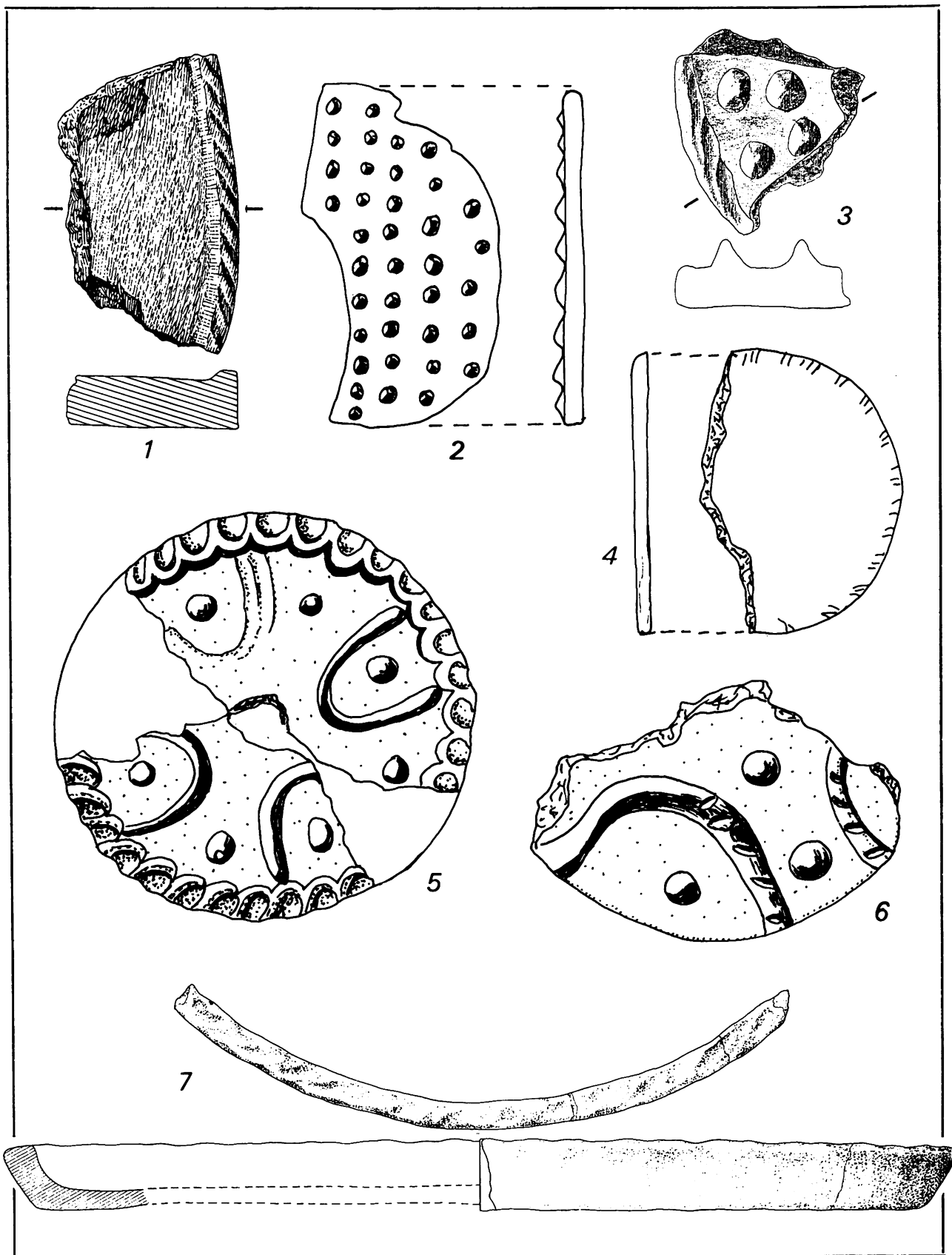
¹⁵⁾ V. Hoffiller, Corpus Vasorum Antiquorum Yougoslavie, Zagreb Musée National, Fasc. 2, Belgrad 1938, Taf. VICd, Taf. 36, 5–6.

¹⁶⁾ V. Hoffiller, Anm. 15, 16.

¹⁷⁾ Die Rekonstruktion erfolgte anhand der Aufzeichnungen Hoffillers und durch die Fundaufnahme durch die Verfasserin im Archäologischen Museum Zagreb. Die Ergebnisse können an dieser Stelle nicht ausgeführt werden.

¹⁸⁾ H. van den Boom, Anm. 1, 39.

¹⁹⁾ Ton„vögel“: Dalj-Busija (V. Hoffiller, Anm. 15, Taf. 36, 13), Batina (C. Metzner-Nebelsick, Anm. 8, Taf. 16, 2; 22, 1; 36A, 1). – Deckeldosen: Dalj-Busija (V. Hoffiller, Anm. 15, Taf. 27, 1–4), Batina (C. Metzner-Nebelsick, Anm. 8, Taf. 11, 7). – Zu Deckeldosen im Lausitzer Kulturgebiet: Ch. Zettler (Hrsg. G. Smolla), Typische Formen der jüngsten Bronzezeit Ostschlesiens, in: Strena Praehistorica (Festschr. Martin Jahn), Halle 1948, 134, 141 Abb. 9b. – S. Gollub, Endbronzezeitliche Gräber in Mittel- und Oberschlesien, Bonn 1960, 21. – Z. Durczewski, Anm. 9, 88, Taf. 76, 10–15. – J. Filip, Kultovní předměty v pravěku, Památky Arch. IV/V, 1934/35, 103 ff., bes. 104 Abb. 1 und 108 Abb. 5, 7–8. – Allgemein über die kulturellen Verbindungen von Ostalpenraum und Lausitzer Kulturgebiet: L. D. Nebelsick, Figürliche Kunst der Hallstattzeit am Nordostalpenrand im Spannungsfeld zwischen alteuropäischer Tradition und italischer Lebensstil, im Druck (Festschrift des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Innsbruck).



Tafel 1:

- 1: Fragment einer tönernen Herdplatte aus Hallstatt. 2: Sotin (Inventarbuchskizze Mus. Vor- u. Frühg. Berlin).
 3: Batina. 4: Erdut („Erdöd-Varadberg“, Inventarbuchskizze Mus. Vor- u. Frühg. Berlin). 5 und 6: Dalj-Busija
 (nach V. Hoffiller). 7: Heuneburg (aus H. van den Boom).
 1, 3 und 5-7 im Maßstab 1:2, 2 und 4 ohne Maßstab.